

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 8

Artikel: Kleider machen Kinder
Autor: Hämig, Georgette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

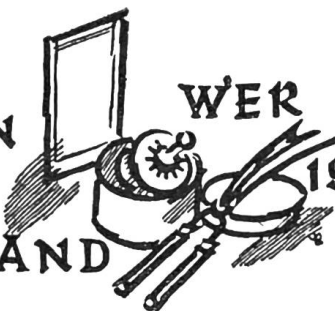
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPIEGLEIN SPIEGLEIN ANDER WAND



WER SIST DIE SCHÖNSTE IM GANZEN LAND

KLEIDER MACHEN KINDER

Von unserer Modekorrespondentin, Georgette Hämig, Paris

Auf dem Sandhaufen in der Anlage spielt ein Kleiner. Er trägt ein Spielhöschen. Darüber aber zum Schutz ein Schürzchen und, weil er auf dem Sande gar zu schmutzig würde, noch eine alte feste Schürze vom ältern Schwesterchen umgebunden. Für die Sommerhitze ist das keine leichte Kleidung mehr. Nett sieht der Kleine in diesen verschiedenen Schichten auch nicht gerade aus. Praktisch ist es nicht, weil letzten Endes drei Kleidungsstücke schmutzig werden, statt nur eines.

Wir wollen unsere Kinder einfach kleiden und so, dass es uns möglichst wenig Arbeit gibt. Aber gerade darin machen wir einen grossen Fehler: Die Kinder tragen zwei, drei Stück Kleider, wo eines ebensogut genügen würde. Spielhöschen brauchen nicht von einem Schürzchen geschützt zu sein, da sie fast ebenso leicht zu waschen sind wie eine Schürze. Warum also zwei Kleidungsstücke schmutzig machen? Wenn ein älterer Bub Lodenhöschen trägt und darüber einen ganz einfachen blauen Kittel, so ist auch hier aus demselben Grund eine Schürze überflüssig.

Wenn wir unsere Kinder so gern und oft in Schürzen stecken, so hat das seinen guten Grund. Ein Kind in einer frischen Schürze sieht immer sauber und ordentlich aus. Aber wenn wir eine Schürze über die andere binden, immer zum Schutze der vorhergehenden, so ist das ein Unding und eine Methode, die weder praktisch, noch arbeitssparend ist.

Für Bubenkleidung ist das Material der Hosen sehr wichtig. Das Beste war und bleibt immer noch der Manchester. Man braucht ihn nicht endlos auszubessern, Manchester geht aus den wildesten Bubenstreichen unversehrt hervor. Er lässt sich auch gut reinigen, indem man ihn für ge-

wöhnlich mit einem feuchten Tuch abreibt und von Zeit zu Zeit wäscht.

Statt dass die Mütter soviel über zerrissene Strümpfe klagen, täten sie besser, die Kinder von drei Jahren an soviel als möglich kniefreie Strümpfe oder dann Socken tragen zu lassen. Aengstliche Mütter brauchen vor Erkältungen keine Angst zu haben, ein Kind kann sich ohne Schaden bald daran gewöhnen.

Die Kinder sollen so gekleidet sein, dass sie möglichst gut spielen können. Die fortwährenden Ermahnungen: «Pass auf deinen Anzug auf», oder: «Rutsch nicht immer auf den Knien», können jedes Spiel verderben. Bedauernswerte Kinder, die nur wegen unserer Eitelkeit in den aufgezwungenen schönen Kleidchen sich kaum zu bewegen getrauen!

Die kleinen Mädchen in blütenweissen Kleidchen sehen reizend aus; doch wenn ihnen das weisse Kleidchen nichts als Ermahnungen und Verbote einträgt, würden sie es sicher viel lieber mit ihrem farbigen Washkleid vertauschen.

Es wäre viel leichter, Kinder einfach und nett zu kleiden, wenn man sich mehr getrauen würde, aus den vielen prächtigen Farben auszuwählen, die tatsächlich da sind, die man aber viel zu wenig braucht. Kinder sollen farbig gekleidet sein. Selten ist eine Farbe zu grell. Die Auswahl ist nicht so schwierig wie für den Erwachsenen. Einem gesunden Kinde, mit dem bekannten frischen Kinderteint, stehen die meisten Farben gut.

Es ist unsere Pflicht, die Kleidung dem Kind anzupassen und nicht unserer Eitelkeit. Es ist auch eine Verletzung der Menschenwürde, wenn ein Kind durch seine Kleidung nur Mittel zum Zwecke sein soll.

Drollig gekleidete Kinder haben im Grunde keine andere Aufgabe, als den Erwachsenen als Spielzeug zu dienen.

«Ach, wie reizend!» tönt es von allen Frauen, wenn im Winter ein kleines Mädchen als lustiger Teddy-Bär gekleidet geht. Es ist ein grosses Unrecht, unsere Kinder auf diese Weise die Rolle kleiner Clowns spielen zu lassen.

Ebenso unnatürlich sind aufgeputzte, «nobel» gekleidete Kinder. Wir finden sie sehr oft gerade bei einfachen Leuten und meistens ist der falsche Ehrgeiz der Mutter daran schuld.

Einen traurigen Missbrauch treiben die Eltern mit den Kindern, die ausgesprochen erotisch gekleidet sind. Das sind jene kleinen Mädchen mit den übertrieben kurzen und bereits dekolletierten Kleidchen, die als kleine «Fratzen» überall unangenehm auffallen. Es können auch Buben sein, die man mädchenhaft lange Haare (eine Pagenfrisur) und mit Vorliebe schwarze, kurze Samtkostüme tragen lässt, wie spanische Infanten.

Wir müssen die Kinder als Kinder kleiden, nicht kleine Herrlein und Dämlein aus ihnen machen wollen. Wenn wir für einen Vierjährigen schon ein Kleid nach «Herrschschnitt» kaufen, so ist das keine Kleidung, sondern eine Verkleidung, die einem Kinde nicht nur nicht ansteht, sondern direkt schädlich ist. Wir müssen die Kinder von ihrem Standpunkt aus kleiden und nicht von dem unsrigen.

Die Kleidung der Kinder braucht nicht ausgesprochen der herrschenden Mode zu gehorchen, und doch steht auch das Kind in einem ganz bestimmten sozialen Zusammenhang zur Mode. Eine Mutter, die ihr Kind ohne Rücksicht darauf, zwar nett und praktisch kleiden will, kann doch einen schweren Fehler begehen. Ich kenne eine Frau, die im Ausland ihren Kindern praktische blaue Ueberkleider mit halblangen Hosen, wie sie an dem Ort allgemein üblich waren, machte. Als die Kinder auch hier diese Ueberkleider tragen mussten, wurden sie auf der Strasse in der ganzen Nachbarschaft wegen ihren merkwürdigen «Monteurkleidern» verlacht.

In der Primarschule, die ich als Kind besuchte, war es Mode, dass die Knaben während des Sommers keine Bluse und keinen Kragen, sondern nur Hose und Leibchen trugen, also eine Art Bekleidung, wie sie bei Arbeitern, bei Maurern z. B. üblich ist. Ein einziger Schüler, der Sohn eines Professors, erschien anders gekleidet, d. h. mit Bluse und Van Dyck-Kragen, weil ihm seine Eltern nichts anderes erlaubten. Das waren kurzichtige Eltern; denn ihr Kind wurde als «Muttersöhnchen» von den Mitschülern ausgelacht und wurde, gerade weil er hübscher gekleidet war, wie ein Paria ausgestossen.

Persil
für alle Wäsche!

Frenkel & Cie A. G., Basel

D. 465